



## Gemeinde **Dürnten**

### **Pflege- und Betreuungskonzept**

(Das Konzept orientiert sich am Heimleitbild)

„Daheim ist der Mensch dort, wo er sich wohl fühlt“



Das Alters- und Pflegeheim Nauengut ist ein Heim, in dem Bewohnende im Pensionsalter aufgenommen werden können, die im Alltag Unterstützung und Hilfe benötigen bei den allgemeinen täglichen Aktivitäten (ATLs) und diese selbständig nicht mehr bewältigen können.

## Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Grundhaltung.....	3
2. Normalitätsprinzip .....	3
3. Infrastruktur .....	3
4. Pflege und Betreuung: .....	4
4.1 Bewohner-Dokumentation .....	4
4.2 BESA-Assessment .....	4
4.3 Individuelle Pflege und Betreuungsziele: .....	4
4.4 Pflege- oder Leistungseinstufung:.....	5
4.5 Bezugspflege:.....	5
5. Mitarbeiter/innen des Pflorgeteams:.....	5
5.1 Pflege-Mitarbeitende:.....	5
5.2 Weiterbildungen:.....	5
5.3 Qualitätssicherung:.....	6

## 1. Unsere Grundhaltung

Wir begegnen unseren Bewohnenden mit einer offenen, hilfsbereiten Haltung. Das oberste Ziel ist ein körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden. Die Bewohnenden sollen ihre Autonomie leben können. Wir verpflichten uns, unseren Mitmenschen wertschätzend, würdigend und einfühlsam zu begegnen.

Wir respektieren unsere Bewohnenden. Wir setzen uns ein für eine Situation, in welcher die Bewohnenden ihre Alltagsgestaltung mit- und selbstbestimmen können, und damit die grossmögliche Selbständigkeit erreichen können. Der Kontakt mit den Angehörigen spielt dabei eine wesentliche Rolle, die Angehörigen werden in jede Situation miteinbezogen. Durch diese transparente Haltung und Arbeitsweise können wir für alle Beteiligten einen professionellen Aufenthalt im Nauengut anbieten.

Mittels dem sogenannten „Normalitätsprinzip“ versuchen wir möglichst nah an die früheren Lebenssituationen der Bewohnenden anzuknüpfen. Damit gestalten wir die Lebenssituation der Bewohnenden im Nauengut so, dass sie sich wohl fühlen können, ohne sich unnötig an neue, unbekannte Situationen und Umstände anpassen zu müssen.

## 2. Normalitätsprinzip

Das Normalitätsprinzip wurde geprägt vom österreichischen Pflegewissenschaftler Erwin Böhm. Damit verbunden ist auch das Psychobiografische Pflegemodell, welches auf Erfahrungswerten der Menschen basiert. Dies bedeutet auch, dass wir richtig handeln wenn wir für die betagten Menschen Lebensmuster und Lebensbedingungen schaffen, welche ihren bisherigen gewohnten Verhältnissen und Lebensumständen möglichst entsprechen.

Nach diesem Prinzip unterstützen, pflegen und betreuen wir unsere Bewohnenden.

Böhm geht davon aus, dass jeder Mensch, geprägt durch seine Sozialisation, Kultur und Erfahrung, eine persönliche Lebensform entwickelt. Daraus ergibt sich sein Bild von einem normalen Verhalten und Handeln:

- Wie und was er isst
- Wie er mit Mitmenschen in Beziehung tritt
- Wie und womit er sich beschäftigt
- Worin er den Sinn des Lebens sieht
- Wie er sich kleidet

Das Normalitätsprinzip besagt, dass Menschen mit einer Demenz wieder auf ihre Normen und Handlungsweisen aus ihrer früheren Lebenszeit zurückgreifen.

Dieser Gedanke ist unser Leitfaden. Unsere Bewohnenden sollen sich mit sich und ihren vertrauten Abläufen wohl fühlen können.

## 3. Infrastruktur

Die Infrastruktur im Alters- und Pflegeheim Nauengut besteht aus verschiedenen Räumen. Einige sind Privat, andere sind Gemeinschaftsräume.

Die Bewohnerzimmer sind private Räume. Das bedeutet, dass grundsätzlich die Bewohnenden bestimmen wen sie „empfangen“ oder wen nicht. Möchten wir als Mitarbeitende das Zimmer betreten, klopfen wir an die Tür und respektieren die Anweisungen und Wünsche der Bewohnenden. Wir öffnen Schränke erst, wenn der/die Bewohnende informiert ist und/oder er/sie uns sein Einverständnis gegeben haben. Das Zimmer wird auf Wunsch der Bewohnenden eingerichtet. Wir können dabei eine beratende Rolle ausüben.

Die Gemeinschaftsräume, wie zum Beispiel die Aufenthaltsräume auf den Abteilungen, werden nach Möglichkeit zusammen mit den Bewohnenden gestaltet. Auf diese Wünsche können wir eingehen, wenn dies keine anderen Bewohnenden körperlich oder psychisch einschränkt oder beeinträchtigt.

Andere Gemeinschaftsräume, wie zum Beispiel der Aktivitätenraum (Werken) wird von der Aktivierungsfachperson zusammen mit den Bewohnenden gestaltet.

Ziel ist, den Bewohnenden ein „Daheim“ zu bieten, in dem sie sich wohl fühlen.

## **4. Pflege und Betreuung**

Die Ausgangslage der Pflege- und Betreuungsangebote ist eine Zusammenarbeit zwischen den Bewohnenden, Angehörigen und Mitarbeitenden. Hier wird ein Konsens gesucht, wobei alle Beteiligten sich einbringen können und diesen mitgestalten. Dieser Konsens wird genauestens in der Pflegedokumentation festgehalten. Die Pflege basiert auf den in der Schweiz gültigen gesetzlichen Grundlagen und Bestimmungen. Die per Januar 2013 geänderten Bestimmungen durch das in Kraft getretene neue Erwachsenenschutzrecht, (Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung und Bestimmungen für Freiheitsbeschränkende Massnahmen) werden entsprechend umgesetzt.

### **4.1 Bewohner-Dokumentation**

Um zusammen mit den Bewohnenden, deren Lebensraum und Lebensumstände in unserem Alters- und Pflegeheim zu gestalten und festzulegen, greifen wir zurück auf professionelle Hilfsmittel in der Bewohner-Dokumentation wie Easy-Dok und das BESA-Ressourcen-System. Mit Hilfe dieser Arbeitsinstrumente können professionelle Bedarfsabklärungen (Assessments) und Pflege- und Betreuungspläne erarbeitet, überprüft und wenn nötig angepasst werden.

### **4.2 BESA-Assessment**

Im BESA-Assessment werden die Lebensgewohnheiten und die Ressourcen der Bewohnenden mittels einem Gespräch / Interview eruiert und danach dokumentiert. Die Mitarbeit der Angehörigen oder der Betreuungspersonen ist hier oft eine Hilfe und auch gewünscht. Hier kann und soll der Bewohnende seine Wünsche und Vorstellungen betreffend des Wohnen im Nauengut bekannt geben, damit gemeinsam nach der besten Lebensform gesucht werden kann. Diese werden dann zwingend in der Pflegedokumentation festgehalten.

### **4.3 Individuelle Pflege und Betreuungsziele**

Individuelle Pflege und Betreuungsziele werden im BESA-Assessment festgelegt. Hier werden gemeinsam die Ziele formuliert, die für den betreffenden Bewohnenden die Wichtigsten sind. Entweder wird eine Zielvereinbarung erstellt, oder wenn der Bewohner nicht selber mitentscheiden kann eine Zielfestsetzung. Die Zielformulierung ist im BESA-Assessments festgehalten, möglichst in Zusammenarbeit mit den Angehörigen bzw. den Betreuungspersonen.

Diese Zielformulierungen aus dem BESA-Ressourcen-System werden direkt in die Pflegedokumentation, Easy-Dok, impliziert und mittels Leistungsplanungen dokumentiert. Zusammen mit anderen Leistungsplanungen kann genau definiert werden wie oft, wann und unter welche Umständen diese Pflege- und Betreuungsziele angegangen werden. Mit den Leistungsnachweisen im Easy-Dok wird sicher gestellt, dass die Leistungsplanungen, und damit die Pflege- und Betreuungsziele, durchgeführt werden. Ist dies nicht der Fall, muss genauestens dokumentiert werden, warum dies nicht so ist und die Leistungsplanungen werden auf den nächsten Tag, oder ein späteres Datum verschoben. Damit geht das Pflege- und/oder Betreuungsziel nicht einfach verloren.

In den Pflege- und Betreuungszielen der Bewohnenden werden realistische Ziele und Massnahmen dokumentiert. Hier wird die Gesundheitssituation der Bewohnenden miteinbezogen. So werden immer individuelle Ziele definiert und die Massnahmen sind realistisch und angepasst an die Situation des Bewohnenden. In Speziellen wird den Dementiellen, aber auch den Psychiatrischen Krankheitsbildern ein hoher Stellenwert bemessen. Bei Bewohnenden mit diesen Krankheitsbildern wird so immer ein optimaler, individueller Ziel- und Massnahmenkatalog zusammengestellt. Es stehen uns ausgebildete Fachkräften zur Verfügung, die mit Bezugs- und Verantwortlichkeitspflege, verschiedenen Rapporten und Bewohner-Besprechungen, diese Pflege- und Betreuungsziele mit dem Pflegeteam zusammen formulieren und durchführen.

#### **4.4 Pflege- oder Leistungseinstufung**

Mit einem Leistungskatalog (zur Zeit LK2005) von Curaviva (Fachverband der schweizerischen Heimen) werden die Bewohnenden individuell nach ihrem Pflegeaufwand eingestuft. Der Pflegeaufwand wird entsprechend den BESA-Punkten verrechnet. Durch die Leistungsplanungen und Leistungsnachweise im Easy-Dok, wird dieser Pflegeaufwand zusätzlich dokumentiert und ersichtlich / transparent gehalten.

#### **4.5 Bezugspflege**

Im Nauengut wird weitgehend nach dem Bezugs-Pflege-System gearbeitet. Dies bedeutet, dass allen Bewohnenden eine ausgebildete Fachkraft zusammen mit einer Pflegehilfe „zugeteilt“ ist. Diese Betreuungspersonen sind in erster Linie für deren Anliegen zuständig und haben die Verantwortung für eine gute, vernünftige und passende Pflegeleistungsplanung, Planung und Durchführung der Pflegeziele und alles was damit zusammenhängt.

### **5. Mitarbeiter/innen des Pflegeteams**

#### **5.1 Pflege-Mitarbeitende**

Die Mitglieder eines Pflegeteams bestehen aus ausgebildetem Pflegepersonal (diplomiert oder mit einem eidgenössischen Fähigkeitsausweis) und aus Assistenz- und Hilfspersonal. Zusätzlich bilden wir im Nauengut Fachfrauen und Fachmänner Betreuung aus. Seit August 2012 arbeiten zwei Jahrespraktikantinnen in unserem Heim, welche für die Ausbildung FaBe mit Start im nächstfolgenden Jahr vorgesehen sind.

#### **5.2 Weiterbildungen**

Dort wo Bedarf ist, werden die Mitarbeitenden intern geschult. So gab es intern unter anderem schon Weiterbildungen in Zusammenhang mit Kinästhetik, Validation und Palliativ-Care. Die in den internen Schulungen vermittelten Kenntnisse und Anwendungen gelten als Pflegestandart im

Nauengut. Neueintretende Mitarbeitende welche über die entsprechenden Kenntnisse nicht verfügen, werden nachträglich in diesen Themen geschult.

Weiter werden die Mitarbeitenden spezifisch in verschiedenen Gebieten weitergebildet, je nach Interesse und Bedarf.

### **5.3 Qualitätssicherung:**

Im Aufbau ist das neue Qualitäts-System (QS). Dabei werden sämtliche Prozessabläufe im Heim, auch diejenigen der Pflege, genauestens dokumentiert und festgelegt. Dies führt dazu, dass alle Mitarbeitenden nach der gleichen Vorgehensweise ihre Aufgaben erfüllen können.

Das Qualitätssystem beinhaltet auch, dass sämtliche besonderen Vorkommnisse, Beschwerden, Problemsituationen, Stürze etc. erfasst und dokumentiert werden. Diese Auswertung (Statistik), zusammen mit den Qualitätsstandards im QS-System, können als Qualitätsindikatoren oder Qualitätskennziffern verwendet werden.

Dürnten, im Januar 2013